



Der „Stolperstein“ zum Gedenken an die Familie Martin Meyer



Martin Meyer wurde am 12. Januar 1890 als Sohn des Metzgermeisters Levi Meyer und seiner Frau Helena, geb. Simson, in Mülheim an der Ruhr geboren. Im November 1920 heiratete er die aus Mülheim-Broich stammende **Hedwig** Sophia Kaufmann (* 9. Dezember 1891), deren Vater Moses Kaufmann ebenfalls eine Metzgerei betrieb. Am 1. Januar 1922 kam Tochter **Ursula** zur Welt.

Die Familie Meyer wohnte zunächst im Haagerfeld 6. Von 1924 bis 1933 taucht als Anschrift die Bahnstraße 25 auf. Bei dieser Adresse handelt es um das ehemalige Bankhaus Hanau, das zu diesem Zeitpunkt Sitz der Berliner Disconto-Bankgesellschaft war. Martin Meyer, Bankdirektor von Beruf, hat somit offenbar dort nicht nur gearbeitet, sondern mit seiner Familie – vorübergehend – dort auch gewohnt.

Das Hanausche Bankgebäude, das auch heute noch als größter Bau die Bahnstraße dominiert, war Anfang der 1880er Jahre von dem jüdischen Bankier Gustav Hanau als repräsentativer Sitz für sein wachsendes privates Geldinstitut errichtet worden. Nach Norden hin baute der Rennsportliebhaber Hanau einen Pferdestall an und

erreichte, dass die Rheinische Bahn, die hinter dem Garten seines Bankhauses verläuft, anhielt, wenn seine Rennpferde zu auswärtigen Rennen transportiert werden mussten. Bis 1929 blieb das Haus in der Bahnstraße 25 eine Bank, wenn auch die einzelnen Bankgesellschaften wechselten: Rheinische Bank ab 1897, Disconto-Gesellschaft Berlin ab 1915. Als die Disconto-Gesellschaft Berlin im Jahr 1929 von der Deutschen Bank übernommen wurde, gab man das Gebäude an das städtische Arbeitsamt ab. Zu diesem Zeitpunkt wird vermutlich auch die Familie von Martin Meyer dort nicht mehr gewohnt haben. Spätestens ab Juni 1934 ist dann eindeutig als letzter Wohnort der Familie die Bahnstraße 44 ausgewiesen.

Die Einschulung von Tochter Ursula erfolgte zu Ostern 1928 in die Schule an der Auerstraße. Anschließend besuchte sie die Dickswallschule, von 1932 bis 1933 dann ein Jahr lang die städtische



Mädchenmittelschule. Die Schülerkartei der Mittelschule weist als Grund ihres Abgangs zu Ostern 1933 den „Besuch des Lyzeums“ aus. Einzelheiten zu ihrem Besuch des Mülheimer Mädchengymnasiums – der heutigen Luisenschule – sind nicht überliefert.

Im November 1939 flüchteten die Meyers nach Luxemburg. Von dort wurde die Familie im Jahr 1942 über Theresienstadt nach Auschwitz deportiert, wobei die Umstände der Deportation und das genaue Todesdatum nicht bekannt sind. Nach dem Krieg wurden die gesamte Familie mit Datum vom 31. Dezember 1945 für tot erklärt.



Die Bahnstraße vor dem 2. Weltkrieg (links) und der Standort der „Stolpersteine“, Bahnstraße 44, Aufnahme von 2010



Die Dokumentation

